

KAPITEL

1

ROMULUS, STERNZEIT 56828,8

»Das ist wohl Ihr erster Besuch in Ki Baratan«, sagte die Frau, die hinter dem Agenten stand.

Soviel zu ‚je offensichtlicher, desto unauffälliger‘, dachte der Agent und gab lautlos die Hoffnung auf, dass sie ihm genauso wenig Aufmerksamkeit schenken würde wie die Massen an Zivilisten und militärischen Offizieren, an denen er auf der zentralen *Eyhon* der Stadt schon vorbeigegangen war. Er wendete seinen Blick kurz von dem eleganten, blutgrünen Kuppelbau des romulanischen Senats ab, drehte sich um und betrachtete die Frau. Hinter ihm erstrahlte das antike Gebäude in der Morgensonne und reflektierte den türkisfarbenen Schimmer des friedlichen Apnex-Sees, der direkt dahinter lag.

»Um ehrlich zu sein, ist das *wirklich* mein erster Besuch hier«, sagte der Agent und grinste breit. Er war davon überzeugt, dass sie nicht bemerken würde, wie unangenehm sich dieses spezielle Verhalten für ihn anfühlte. »Bis heute kannte ich die Großartigkeit von Dartha nur aus den Holos meines Großvaters.«

Während sie ihn bäugte, bemerkte er, dass sie alt und ergraut war.

Ihre Kleidung war schmucklos und unförmig, ihr runzliges Gesicht ernst, offensichtlich geprägt von zweihundert Lebensjahren voller Mühen. Er sah teilnahmslos zu, während sie misstrauisch und mit zusammengekniffenen Augen seinen leicht abgenutzten Reisetalar musterte.

»Darthä?«, fragte die Frau, während sie ihn noch immer fest im Blick behielt. »Niemand hat die Hauptstadt des Imperiums mehr bei *diesem* Namen genannt, seit Neral an die Macht gekommen ist.«

Der Agent schalt sich selbst, auch wenn er sich bemühte, seinen Missmut unter einer sorgfältig kultivierten Maske der Unempfindlichkeit zu verbergen. Obwohl sein Fehler verständlich war - ungefähr vergleichbar mit der Verwechslung des terrestrischen Konstantinopels des neunzehnten Jahrhunderts mit dem Istanbul des zwanzigsten - machte er sich dennoch Vorwürfe.

»Vergeben Sie mir, 'lai«, sagte er und benutze damit die traditionelle ländliche Form der Anrede, die man gebrauchte, um Älteren gegenüber Respekt zu zeigen. »Ich bin erst heute angekommen, aus Leinharrh. Im Rarathik-Bezirk.«

Ein nachgiebiges, verständnisvolles Lächeln zog ihre Mundwinkel nach oben. »Genau wie ich gedacht habe. Ich habe Sie sofort für einen *Hveinn* gehalten. Einen Bauern, der noch nie zuvor das *Waith* verlassen hat.«

Der Agent zwang sein eigenes Grinsen, noch etwas breiter zu werden. Es ermutigte ihn, dass sie seinen ländlichen Rarathik-Dialekt überzeugend fand. Er blieb jedoch vorsichtig, denn diese scheinbar harmlose alte Dame war vielleicht, wie er selbst, nicht das, was sie zu sein vorgab. »Zu Ihren Diensten, 'lai. Sie können mich Rukath nennen.«

Sie nickte bedeutsam, aber dezent in Richtung des Kuppelbaus - und der mit Disruptoren bewaffneten Wachen, die um die grünen, mit Ruatinit verzierten Minarette patroullierten, die ihn umgaben. »Dann erlauben Sie mir, Ihnen einen freundschaftlichen Rat zu geben, Rukath von Leinharrh. Starren Sie weiter so auf das Regierungsgebäude und ich werde Sie ‚tot‘ nennen müssen. Oder gar Schlimmeres.«

Der Agent erlaubte seinem Lächeln zusammenzufallen, was eigentlich eine Erleichterung war. Er täuschte nun Naivität vor, gemäß seines ausgiebigen Geheimdienst- und Taktiktrainings.

»Denken Sie, dass mich diese Uhlans dort drüben wirklich *erschießen* würden? Nur fürs *Gucken*?«

»Beten Sie einfach, dass die kalten Finger von Erebus Sie zu unwichtig finden, um Sie in die Unterwelt zu reißen«, sagte sie mit einem mitleidigen Kopfschütteln. »*Daold klhu.*«

Touristen, übersetzte der Agent den unvertrauten romulanischen Begriff für sich, als sich die alte Frau umdrehte und davonging. »*Jolan'tru, 'lai*«, sagte er zu ihrem davongehenden Rücken.

Er wandte sich wieder dem Senatsgebäude zu und beobachtete, wie die Wachen ihre Runden gingen. Er zählte sechs, die momentan in Zweiergruppen marschierten, ihre arroganten, disziplinierten Blicke starr nach vorne gerichtet. Trotz der Warnung der alten Frau hätte er für sie ebenso gut unsichtbar sein können.

Aber das ist kein Grund, selbstgefällig zu werden, dachte er und überprüfte den Chrono, der in den getarnten Subraum-Impulstransmitter eingebaut war, den er am Handgelenk trug. Die Zeit wurde knapp. Seit seiner heimlichen Ankunft auf Romulus am Tag zuvor hatte er Dinge beobachtet, die sehr wenige seiner Leute jemals gesehen hatten.

Sein soeben beendeter Besuch der romulanischen Hauptstadt Ki Baratan würde sich eventuell als einziger herausstellen. Nun war es an der Zeit, sich unter die Stadt zu wagen.

Der Agent schob Gedanken an die Unterwelt der romulanischen Mythologie absichtlich beiseite. Diese alten Geschichten hatten die widerlichen Gerüche nicht hinreichend beschrieben, die ihm aus den bildlichen - und wörtlichen - Eingeweiden Ki Baratans entgegenwehten. *Erebus, aber wahrlich.*

Von dem Licht an seinem Handgelenk durch die stygische Finsternis geführt, war der Agent erleichtert, als er bemerkte, dass das althrwür-

dige Labyrinth der *Aekhhwi'rhoi* - den steingepflasterten Abwassertunneln, die unter Ki Baratan verliefen - genau den Plänen entsprach, die der Überläufer M'ret dem Geheimdienst der Sternenflotte beschafft hatte. Er schritt vorsichtig über zahllose auseinanderlaufende, vielbeinige *Nhaidh*, die hier in der Kanalisation lebten, bis er am abgemachten Treffpunkt ankam. Als er dort war, drehte er kräftig an einem großen, rostüberzogenen Rad, und öffnete damit eine schmale Zugangsluke, die älter als Surak und T'Karik zusammen zu sein schien. Die rostzerfressene Stahlöffnung ächzte protestierend und bewegte sich nur geringfügig, obwohl sich die Muskeln in seinem Rücken durch die Mühe anspannten. Nach etwa einer Minute intensiver Überredungskunst gab das Rad nach und die Luke öffnete sich mit einem Scheppern, das durch die gesamten Katakomben zu hallen schien.

Er ließ das Rad los, zog eine kleine Disruptorpistole unter seinem Talar hervor und quetschte sich durch die schmale Öffnung. Nun verstellte er sich nicht mehr, denn wer auch immer sonst noch hier unten sein mochte, er hatte seine Anwesenheit auf jeden Fall bemerkt.

Er betrat den dunklen Raum hinter der Luke, wo ihm die Luft, die nach Stillstand, modrigen alten Knochen und feuchter Erde stank, unangenehm in die Nase stieg. Als er weiter nach vorne trat, hörte er eine leise, aber dennoch harte männliche Stimme.

»Halt! Lassen Sie Ihre Waffen fallen.« Etwas Kaltes und Unnachgiebiges drückte sich mit Nachdruck in sein Kreuz.

Der Agent lockerte seinen Griff an der Waffe und ließ sie auf den unebenen Steinboden fallen. Plötzlich erstrahlte vor ihm ein grelles Licht und er musste kurz mit seinen inneren Augenlidern blinzeln. Flüchtig sah er ein paar Meter weiter in den Tiefen der Höhle mehrere humanoide Umrisse vor ihm stehen.

»Nennen Sie Ihren Namen«, verlangte die Stimme hinter ihm. Sie klang jung, fast jugendlich. *Oder vielleicht nur ängstlich?* »Und den Grund Ihrer Anwesenheit.«

Der Agent wusste, dass dies der Moment der Wahrheit und höchst-

wahrscheinlich auch der letzte Moment seines Lebens war. Er stellte sich dieser Aussicht mit der den Vulkaniern eigenen Gelassenheit.

»Auf Romulus bin ich als Rukath bekannt.«

»Aus Leinharr, im weit entfernten Rarathik«, sagte jemand anderes mit einer ernsten weiblichen Stimme. »Geschickt von der Sternenflotte. Ja, wir haben Sie erwartet.«

Der Agent nickte. »Dann wissen Sie ja schon, weswegen ich hier bin. Damit habe ich gerechnet.«

Er fühlte, wie die Waffe in seinem Rücken leicht zitterte, und er rechnete sich seine Chancen aus, den Mann hinter ihm zu entwaffnen. Sie waren nicht besonders gut. Dennoch, es war an der Zeit, diese Konfrontation zu beenden, wie auch immer die Folgen aussehen mochten.

»Ich überbringe außerdem eine Grußbotschaft des Föderationsraumschiffes *Alliance*. Captain Saavik sendet der Bewegung ihre besten Grüße. Und natürlich dem Botschafter.«

Wie der Agent gehofft hatte, veranlasste die Erwähnung der Frau des Botschafters einen der Umrisse vor ihm, sich von den anderen zu lösen und einen Schritt vorwärts zu machen. Die große, schlanke Gestalt sprach mit überraschter, doch vollen Stimme. Der Agent erkannte sie sofort, obwohl mehr als achtzig Jahre vergangen waren, seit er sie das letzte Mal gehört hatte.

»Senken Sie Ihre Waffe, D'Tan. Rukath befindet sich unter Freunden.«

»Aber wie können wir sicher sein, dass es sich bei diesem Rukath um einen Freund handelt? Wenn das überhaupt sein richtiger Name ist.«

Die Gestalt machte ein paar weitere Schritte nach vorn und eine Armbewegung, bei der es sich offenbar um ein abgesprochenes Signal handelte. Daraufhin wurde das Licht etwas schwächer. Dies erlaubte dem Agenten, das Gesicht des Mannes, der da auf ihn zukam, zu erkennen, ebenso wie den Rest der Gruppe, ein halbes Dutzend bewaffneter romulanischer Zivilisten - Männer und Frauen in gleicher Zahl - die wachsam um ihn herum standen.

Botschafter Spock.

Die große, sichtbar unbewaffnete Gestalt blieb etwa einen Meter vor ihm stehen. Der Mann trug das einfache Kapuzengewand eines Pilgers, die Hände hatte er vor der Brust verschränkt. Nun studierte er sein Gesicht. Der Agent rief sich seine vorherigen Treffen mit dem Botschafter in Erinnerung, dessen finstere Miene immer noch unverkennbar war, trotz der vielen neuen Falten und Furchen. Er fragte sich, ob Spock sich nach so vielen Jahren auch an ihn erinnerte. Vielleicht erschwerten die geringfügigen chirurgischen Veränderungen seines Gesichts das Wiedererkennen.

»Ihre Wachsamkeit ist unser Gewinn, D'Tan«, sagte Spock zu dem jungen Mann mit der Waffe. »Aber, wie Surak uns lehrt, gibt es keinen Fortschritt ohne Risiko.«

Das überzeugte den jungen Mann offenbar, denn er ließ seine Waffe sinken und trat zurück. Der Agent erlaubte sich einen kurzen Blick über die Schulter, um Spocks jugendlichen Leibwächter in einer Art und Weise zuzunicken, von der er hoffte, dass sie als harmlos und beruhigend aufgefasst werden würde. Er nahm die Reaktion des anderen Mannes zur Kenntnis: Ein finsterner Blick und ein immer noch gezückter Disruptor.

Der Agent wendete seinen Blick wieder zu Spock, den Mann, der vor mehr als einem Jahrhundert auf Vulkan, in der Föderation und darüber hinaus große Berühmtheit erlangt hatte. *Wie seltsam*, dachte er, *dass jemand, der nicht einmal das Kolinahr erreicht hat, hier an diesem unerträglichen Ort nun den gesamten Vulkan repräsentiert - und vorhat, den Vulkaniern wie den Romulanern so radikale Änderungen zu bringen.* Er fragte sich, ob sich Spock überhaupt an so eine Aufgabe heranwagen würde, wenn er den Gipfel der Logik erreicht hätte, den die Lehren des *Kolinahrs* repräsentierten.

Wäre ich denn so töricht gewesen, ihm hierher zu folgen, wenn sich mir das Kolinahr nicht ebenfalls entzogen hätte?

»Gehen Sie ein Stück mit mir, Rukath«, sagte Spock und wandte sich unvermittelt ab, um noch tiefer in die in den groben Stein gehauene Höhle vorzudringen, die sich hinter der Abwasserluke erstreckte. Der

Agent verfiel neben dem Botschafter augenblicklich in den gleichen Schritt. Er hörte das Knirschen des Schotters hinter sich, als Spocks Anhänger ihnen in respektvoller Distanz folgten. *Wenn ich wirklich ein Tal Shiar oder Maulwurf des Militärs wäre, wie diese Leute befürchten, wäre diese Mission wahrlich ein Himmelfahrtskommando.*

»Sie müssen D'Tan entschuldigen«, sagte Spock.

»Da gibt es nichts zu entschuldigen, Herr Botschafter. Seine Vorsicht ist verständlich. Die Augen und Ohren des Tal Shiar sind überall.«

»In der Tat. Und niemand von uns hat Senator Pardeks Verrat vergessen.«

Der Agent glaubte, einen Hauch von Schwermut in der Stimme des Botschafters zu erahnen. Obwohl das eine überraschende Abwendung vom vulkanischen Gleichmut war, konnte er das natürlich verstehen. Obwohl er Jean-Luc Picards Berichte über Romulus studiert hatte - von denen einer Spocks eigene Feststellung enthielt, dass es Jahrzehnte, wenn nicht sogar Jahrhunderte dauern würde, um die lang getrennten Vulkanier und Romulaner wieder zu vereinen - war es enttäuschend zu sehen, dass Spocks Bemühungen nach elf Jahren harter, oftmals gefahrvoller Arbeit so wenig gefruchtet hatten.

Als ob er die düstere Wendung vermutete, die die Gedanken des Agenten genommen hatten, kam Spock direkt auf den Punkt: »Sagen Sie mir, Rukath: Warum sind Sie nach Romulus gekommen?«

Der Agent war nicht überrascht, zu erfahren, dass der Geheimdienst der Sternenflotte Spock vielleicht nicht uneingeschränkt über die Gründe für seinen Besuch auf Romulus informiert hatte. Oder vielleicht testete Spock ihn auch nur, trotz seiner Beschwichtigungen zu D'Tan.

»Ich überbringe ein Angebot des Föderationsrates«, sagte der Agent.

Obwohl die Beleuchtung in der Höhle weiterhin schummrig blieb, konnte der Agent sehen, wie sich Spocks rechte Augenbraue anhob. »Und die Beschaffenheit dieses Angebotes?«

»Der Rat hat beschlossen, Ihrem Ziel der vulkanisch-romulanischen Wiedervereinigung seine offizielle Unterstützung zu geben. Aber

sowohl der Rat als auch der neue Präsident erwarten von Ihnen, zuerst zur Erde zurückzukehren und einen formellen Bericht abzugeben.«

Spock blieb plötzlich stehen. Seine dunklen Augen glänzten mit einer fast fanatischen Intensität. Der Agent fragte sich, was die vielen Jahre des Lebens unter den überemotionalen Vettern der Vulkanier mit der emotionalen Disziplin des Botschafters angerichtet hatten. Hatte er sich »eingelebt«?

»Meine Arbeit befindet sich hier«, sagte Spock.

Der Agent erhob beschwichtigend seine Hand. »Sie würden hierher zurückgebracht werden, Herr Botschafter, um diese Arbeit so schnell wie möglich fortzuführen. Nachdem Sie dem Rat und dem Büro des Präsidenten von Ihren Fortschritten berichtet haben.«

Spock senkte den Kopf und schien mit einem bedächtigen Gesichtsausdruck ins Nichts zu blicken. »Ich verstehe«, sagte er nach einer Weile. »Um eine Redewendung von der Erde zu benutzen: Der Rat möchte, dass der Botschafter ‚aus der Kälte kommt‘.«

Da er seit fast einem Jahrhundert zumindest sporadisch Umgang mit Menschen pflegte, war der Agent vertraut mit dem Ausdruck, den Spock gebraucht hatte. »Ja, Herr Botschafter. Und der Rat wird Ihnen ganz bestimmt Förderationsmittel zur Verfügung zu stellen, zumindest verdeckt.«

Spock zögerte erneut, bevor er antwortete. »In der Tat. Das wäre eine beträchtliche Änderung der bisherigen Förderationspolitik.«

»Wir leben in sich verändernden Zeiten, Herr Botschafter.«

»Unbestreitbar. Präsident Zifos überraschender Rücktritt ist nur eines der Zeichen dafür.« Spock faltete seine Hände ineinander. »Ich komme nicht umhin, mich zu fragen, ob das Angebot des Rates mit Zifos plötzlichem Weggang zusammenhängt.«

Der Agent war beeindruckt von Spocks Wissen über die politische Landschaft jenseits der Romulanischen Neutralen Zone, obwohl er wusste, dass es ihn eigentlich nicht überraschen sollte; er rief sich in Erinnerung, dass der Botschafter der Erde mehr als nur einen kurzen Besuch abgestattet hatte, seit er seine Arbeit auf Romulus begonnen hatte.

»Ich fürchte, ich weiß nur, was in den Nachrichtennetzen gemeldet wurde«, gab der Agent zu.

Spock nickte ernst. Der Agent hatte keinen Zweifel daran, dass der Botschafter mit diesen Berichten sehr gut vertraut war.

Er spürte, dass der Botschafter noch etwas zusätzliche Überredung brauchte, und sagte: »Ich werde mich heute Abend mit meiner Transportgelegenheit in Kontakt setzen müssen. Wenn Sie zustimmen, mich zu begleiten, werden wir Sie innerhalb einiger Tage zurück im Föderationsraum haben.«

Etwas, das beinahe einem Lächeln glich, überzog Spocks Gesicht. »Ich nehme an, Rukath, dass Sie nicht darauf vorbereitet sind, mich mit Gewalt zur Erde zurückzubringen?«

Der Agent deutete auf D'Tan, von dem er wusste, dass dieser - immer noch mit dem Disruptor im Anschlag - nur ein wenig weiter hinter ihm stand. »Ich bin ganz offensichtlich nicht in der Position, Sie zu irgendeinem etwas zu zwingen, Herr Botschafter. Ich hatte gehofft, dass Sie freiwillig zur Erde mitkommen würden.«

Spock schüttelte sehr langsam den Kopf. »Ich bin erfreut, dass die Föderation endlich die Notwendigkeit einer Wiedervereinigung erkannt hat. Aber ich kann es mir nicht erlauben, meine Arbeit auf Romulus zu unterbrechen, nicht einmal vorübergehend. Besonders nicht jetzt, wo die Spannungen zwischen dem romulanischen Senat und einer der entscheidenden remanischen Militärfraktionen zu eskalieren drohen.«

Der Agent entsann sich, dass ebendieses Thema gerade gestern in seiner täglichen Einsatzbesprechung zur Sprache gekommen war. Der geheimnisvolle Shinzon, der junge Führer der remanischen Fraktion, hatte während des Krieges eine Reihe von militärischen Einsätzen gegen die Truppen des Dominion geführt. Seine unerwartete Wichtigkeit in der romulanischen Politik konnte unvorhersehbare Schwankungen im empfindlichen Gleichgewicht der Kräfte verursachen, nun, da der Senat über Fragen von Krieg und Frieden gleichermaßen gespalten war.

»Sie wären nicht sehr lange von Romulus fort, Sir«, sagte der Agent leise.

»Das örtliche politische Umfeld ist viel zu unbeständig, als dass ich jetzt abreisen könnte. Zusätzlich zu der Unberechenbarkeit der romanischen Fraktion gibt es Gerüchte über Unruhen auf Kevatras und anderen romulanischen Vasallenwelten. Ich wage es im Moment nicht, Romulus zu verlassen, nicht einmal für kurze Zeit.«

Der Agent entschied, dass er nun riskieren musste, den Botschafter zur Kooperation anzustacheln. »Hat Ihre Wiedervereinigungsbewegung denn im letzten Jahrzehnt so wenig Fortschritte gemacht, dass Sie selbst jetzt noch vollkommen unentbehrlich für sie sind?«

Spock schluckte den Köder jedoch eindeutig nicht. Er wich der Frage aus. »Ich muss außerdem noch zwei weitere Möglichkeiten berücksichtigen. Eine davon ist, dass Sie tatsächlich ein Tal Shiar *sind*. Die andere lautet, dass die Absichten der Föderation anders sind, als Sie beschrieben haben.«

Trotz dieser enttäuschenden Antwort war der Agent immer noch nicht bereit, den Fehlschlag hinzunehmen. Er trat einen einzelnen Schritt näher an Spock heran und sagte: »Dann gestatte ich Ihnen Zugang zu meinem Geist. Ich biete Ihnen an, zu wissen, was ich weiß.«

Spocks rechte Augenbraue schoss wieder in die Höhe. Dann, nach einem mahnenden Blick in D'Tans Richtung, ging der Botschafter auf den Agenten zu. Der schloss seine Augen und fühlte den gleichmäßigen und unnachgiebigen Druck, den die Finger des Botschafters auf seine Schläfen ausübten. Pulsierende Farben und Strukturen begannen sich in eleganten Zusammenstellungen vor seinem geistigen Auge aneinanderzufügen. Es war ein spannender Blick in einen außergewöhnlich starken und perfekt organisierten Geist.

Und dann kam es: Ein Schauer des Wiedererkennens. *Nach all den Jahren erinnert er sich wirklich an mich.*

»Ich glaube Ihnen«, sagte Spock, kurz nachdem er seine Hand zurückgezogen und damit die Gedankenverbindung unterbrochen hatte.

Die Augen des Agenten öffneten sich wieder und ein kurzzeitiges

Gefühl der Desorientierung ließ ihn blinzeln. Der Botschafter trat zurück. »Dann begleiten Sie mich zurück zur Föderation.«

Erneut schüttelte Spock den Kopf. »Ich fürchte, das kann ich nicht.«

»Aber Sie haben gesagt, dass Sie mir glauben.«

»Mein Vertrauen in Ihre Ehrlichkeit ist nicht das Problem.«

»Was ist es *dann*, abgesehen von der romulanischen Politik?«

Spocks Blick wurde streng, als wäre er im Begriff, die Geduld mit einem absichtlich begriffsstutzigen Kind zu verlieren. »*Föderationspolitik*.«

Nun hob der Agent überrascht eine Augenbraue. »Ich verstehe nicht, Herr Botschafter.«

»Der Präsident der Föderation ist gerade zurückgetreten. Einen der zwei Bewerber um seinen Platz kann man guten Gewissens als politischen Reaktionär beschreiben, der gegenüber ehemaligen Verbündeten im Dominion-Krieg eine aggressive Haltung einnehmen will. Ich halte es für schwer zu glauben, dass solch ein Präsident die Wiedervereinigungsbewegung auf Romulus unterstützen würde.«

Der Agent brauchte keine weiteren Erklärungen: Spock sprach eindeutig von dem Sondergesandten Arafel Pagro von Ktar. Und wenn man von der bereits bekannten anti-klingonischen Einstellung des Kandidaten Pagro ausging, war es eine sichere Annahme, dass er keinerlei Friedensbemühungen auf Romulus unterstützen würde.

»Die Ergebnisse der Sonderwahl sind noch nicht vollständig ausgezählt«, sagte der Agent. »Gouverneurin Bacco von Cestus III kann immer noch als Siegerin hervorgehen.«

Spock nickte. »In diesem Fall werde ich erwägen, für ein kurzes Treffen mit Präsidentin Bacco und dem Rat zur Erde zurückzukehren. Natürlich vorausgesetzt, dass die romulanisch-remanischen Verhältnisse es erlauben.«

Auf ein wortloses Signal des Botschafters hin umringten D'Tan und der Rest von Spocks Gefolge ihren Anführer. »Leben Sie lange und in Frieden«, sagte Spock und bildete mit den Fingern seiner rechten Hand den traditionellen vulkanischen Gruß.

»Frieden und ein langes Leben«, erwiderte der Agent und benutzte seine linke Hand, um Spocks rituelle Geste zu erwidern.

Dann verschwand die Gruppe mit dem Botschafter in einer dunklen Biegung der aus grobem Stein gehauenen Höhlenwände.

Der Agent stand allein in der dämmrigen, steinernen Kammer und lauschte dem entfernten Widerhall tropfenden Wassers und seinem eigenen frustrierten Seufzen. Lautlos kehrte er dorthin zurück, wo D'Tan ihn gezwungen hatte, seinen Disruptor abzulegen, nahm ihn wieder an sich und begann seinen einsamen Aufstieg zurück zu den gepflasterten Straßen der *Ira'sihaer*, zu der antiken Kasbah von Ki Baratan.

Er hielt an, um einen nachmittäglichen Imbiss in einem schäbig aussehenden Gasthof einzunehmen, der mit seinen ockerfarbenen und grauen Steinen so alt wirkte wie die Zeit selbst. Obwohl seine vegetarische Bestellung die Bedienung dazu brachte, ihn misstrauisch zu beäugen, kümmerte es ihn nicht, denn er war viel zu sehr damit beschäftigt, in Gedanken seinen offiziellen Bericht an den Geheimdienst der Sternenflotte vorzubereiten.

Nach dem Essen – bei dem er feststellen musste, dass romulanische Köche keine Ahnung hatten, wie man Gemüse zubereitete – mietete er sich in einem der Einzelzimmer im relativ abgeschiedenen dritten Stock des Gasthofes ein. Sobald er sich eingerichtet und einen Trikorerscan nach Überwachungsgeräten durchgeführt hatte, nahm er diskret seinen Bericht auf. Dann benutzte er den Sender, der in seinem Chrono am Handgelenk eingebaut war, um den Bericht als verschlüsselte »Explosions«-Übertragung zu senden. Das dauerte nicht länger als den Bruchteil einer Sekunde. Die Wahrscheinlichkeit, dass selbst der gefürchtete Tal Shiar ihn abfangen, geschweige denn entschlüsseln konnte, war verschwindend gering.

Einige Minuten später hörte er durch sein Fenster laute Stimmen von der Straße. Für einen Moment fragte er sich, ob die romulanischen Behörden seine Übertragung abgehört hatten.

Doch ein Blick aus dem Flügelfenster sagte ihm, dass es sich bei den Leuten, die dort unten auf der Straße herumbrüllten, weder um Tal Shiar noch um romulanisches Militär handelte. Ein Dutzend Personen, augenscheinlich alles Zivilisten, kamen aus der Richtung des Regierungsgebäudes gerannt. Er konnte wenig Zusammenhang in ihrem Geschrei erkennen, außer ein paar allgemeinen Hinweisen auf Mord und Totschlag.

Neugierig verließ er seinen Raum, ging hinunter in die Eingangshalle und von dort auf die alte gepflasterte Straße. Immer mehr Zivilisten schlossen sich dem stetig wachsenden Pulk an und trugen so zum Lärm, Chaos und dem allgemeinen Aufruhr bei. Eine zunehmende Anzahl uniformierter Polizisten und behelmter Uhlans tauchten in der rasenden Menge auf, während die sich die Straße vorandrängte, weg von den offiziellen Staatsgebäuden. Im Hintergrund der niedrigen Bebauung des Regierungsviertels von Ki Baratan ragte die elegante Kuppel des Senatsgebäudes in den Himmel und dominierte damit den Horizont wie das fortwährend sonnenverbrannte Antlitz von Remus. Drei wild aussehende *Mogais* ließen sich von den thermalen Lüften hoch über der Kuppel treiben und stießen klagevolle Laute aus, während sie mit fast bewegungslosen Flügeln ihre Kreise zogen. Der Agent fragte sich kurz, ob die fleischfressenden Vögel lebende Beute oder Aas gewittert hatten.

Eine junge Frau lief über den Gehweg und warf dabei fast einen älteren Mann um, als sie an ihm vorbeirannte. Ihr jadegrün angelauenes Gesicht war vor Panik verzerrt. »Die haben den Senat ermordet!«, schrie sie und wiederholte den Satz unaufhörlich.

Der Agent lief ihr ein paar Schritte nach, packte sie an der Schulter und drehte sie zu sich. »Wer? Wer hat den Senat ermordet?« Als er ihre Worte wiederholte, kam ihm die Vorstellung, dass der gesamte romulanische Senat plötzlich und gleichzeitig ausgelöscht worden sei, vollkommen absurd vor.

Die einzige Antwort der Frau war ein entsetzter Schrei. Im gleichen Moment schlug ihn etwas von hinten, traf ihn fest genug, um ihn auf

den steinernen Gehweg zu schleudern. Der Aufprall trieb alle Luft aus seinen Lungen und jegliches Gefühl aus seinem linken Arm und beiden Beinen. Trotzdem gelang es ihm, sich auf den Rücken zu rollen, in der Hoffnung, das, was auch immer ihn getroffen hatte, selber zu sehen.

Zwei Uhlans mit roten Helmen und in voller Rüstung erhoben ihre Betäubungsknüppel. Derjenige, der bei der hysterischen Frau stand, brachte sie mit einem brutalen Hieb zum Schweigen. Der andere streckte den alten Mann nieder, den die Frau nur Momente zuvor aus Versehen beinahe umgerannt hatte.

»Lasst sie in Ruhe«, rief der Agent, obwohl er sich in dem wachsenden Tumult kaum selbst hören konnte.

Die Uhlans kamen auf ihn zu, ihre Knüppel bewegten sich wie Sensen, die in Rarathik reifes *Kheh* ernteten. Zahllose weitere Zivilisten in Panik, einfache Leute, die nicht einmal zu wissen schienen, in welche Richtung sie laufen sollten, wurden entweder auseinandergetrieben oder durch wiederholte Schläge niedergestreckt, ausgeführt von der wachsenden Front von Polizei und militärischer Uhlans.

Er erinnerte sich flüchtig an das, was er über die blutigen Aufstände vor über fünf Jahren gelesen hatte, deren Auslöser die Ermordung von Shiarkiek, den betagten Herrscher des Imperiums, durch Erzpriester N'Gathan gewesen war. *Da muss wirklich etwas passiert sein im Senatsgebäude*, dachte er. *Etwas Furchtbares. Alle hier müssen denken, dass das Gleiche mit ihnen passieren wird.*

Und dem Verhalten der Uhlans nach zu urteilen, waren die genauso in Panik wie die restliche Bevölkerung.

Er benutzte seinen rechten Arm, um sich mühsam in eine sitzende Stellung zu bringen, weg von den beiden näherkommenden Uhlans. Er zog sich vorwärts und bemühte sich, dem Meer flüchtender Beine auszuweichen. Versehentliche Tritte von zahllosen rennenden Füßen hagelten auf seine Rippen, Brust und seinen Bauch.

Er hielt den Armchrono an seinen Mund, schrie einen vereinbarten Befehl direkt in den Tonabnehmer und hoffte, dass der ganze Hintergrundlärm ihn nicht übertönen würde.

»*Aehkhifu!*« Das romulanische Wort für »Auslöschung«.

Er wusste, dass er so gut wie sicher gefangen oder getötet werden würde. Wenn er Glück hatte, hätte sein Befehl bereits das Säuberungsprogramm in Gang gesetzt, das mit einer Überhitzung jedes bisschen Föderationstechnik zerstören würde, das in seinem Handgelenks-Chrono versteckt war.

Einschließlich des Subraum-Explosionstransmitters, der seine einzige Möglichkeit darstellte, lebendig von Romulus wegzukommen.

Dann traf ihn ein knochenerschmetternder Schlag auf seinen Hinterkopf. Während er nach vorne fiel, über den Rand eines sich verdunkelnden Abgrundes, galten seine letzten zusammenhängenden Gedanken den romulanischen Erebus-Mythen.